

ARCHITEKTEN

Rapp + Rapp

KRITIK

Ludger Fischer

FOTOS

Kim Zwarts

# Flandrische Stoa

TITELTHEMA

Ein Gemeindehaus im belgischen Merkem orientiert sich am klassisch-strengen Grundprinzip eines griechischen Tempels. Die Architekten verhelfen einem schlichten Dorfsaal damit zu seinem feierlichen Auftritt.

Unser Autor entdeckt Gemeinsamkeiten mit einem griechischen Tempel; die Amsterdamer Architekten halten sich dazu allerdings bedeckt. Fest steht, dass die umlaufende Kolonnade dem Bau seinen öffentlichen Charakter gibt. Rechts: Nordwestfassade an der Bahnhofsstraße





Der doppelgeschossige Gemeindesaal. Er wurde präzise in Ort-beton ausgeführt, während die niedrigeren Kolonnaden rundum vorgefertigt wurden.

## C

Christian Rapp scheint während seines Studiums der Architektur im Pflichtfach Baugeschichte gut aufgepasst zu haben. Der Grundriss des neuen Gemeindehauses in Merkem in Flandern ist offensichtlich einem Peripteros abgesehen – einem griechischen Tempel mit umlaufendem Säulengang. Außer dem Säulengang, dem Pteron, gibt es eine Säulenhalle: die Stoa. Weitere Elemente sind eine Vorhalle, der Pronaos, ein Hauptraum, die Cella, und einen Raum hinter der Cella, der Opisthodom. Cella und Opisthodom sind hier durch einen kleinen Innenhof voneinander getrennt. Die Götter, denen in diesem Dorfhaus gehuldigt wird, könnten Hestia sein, die Göttin der Gemeinschaft, und Dionysos, der Gott der Gelage und der Freude.

## Vom Nutzen der Baugeschichte

Gelage und Freude gibt es auch im neuen Gemeindehaus in Merkem. Hier wird gekocht, genährt, gesungen, es werden Briefmarken getauscht, und es wird – vor allem – gefeiert: Frauen, Männer, Familien, Junge und Alte. Auch ausgelassenen Festen verleiht dieser Ort seiner Funktion entsprechend eine würdige Form.

Es ist ein kleiner, nur 370 Quadratmeter großer Tempel, der hier in die Mitte des Orts gebaut wurde. Die innere Nutzfläche beträgt lediglich 550 Quadratmeter. Für Merkem, einen Ortsteil der Gemeinde Houthulst, scheint das auszureichen. Er hat nur 2.245 Einwohner – Tendenz sinkend. Anders als beim griechischen Tempel ist hier nur die Hälfte der Wandfelder des Hauptraums geschlossen; die Felder in der Nähe des Eingangs enthalten zwischen den filigranen Säulen wandhohe Fenster. Im kleinen Versammlungsraum und Innenhof sind alle Felder geschlossen. Beim Hof befinden sich die Wandfüllungen zwischen den äußeren Säulereihen, so dass der Säulengang Teil des introvertierten Innenhofs wird. Obwohl hier nur ein einziger Baum steht, wirkt dieser durchaus nicht verloren.

## Formen und Farben in Flandern

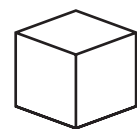
Flandern ist flach. Die höchsten Erhebungen sind künstlich angehäuften Hügel, auf denen historische Mühlen stehen. Moderne Windkraftwerke brauchen keinen Mühlenhügel. Die Bockmühle von Merkem wurde vor zwei Jahren vom Sturm umgeweht, seitdem ragt nur noch der Kirchturm über die durchgehend zweigeschossige Bebauung hinaus. Das Dorfgemeinschaftshaus ist sogar nur eingeschossig. Was wie ein zweites Ge-

schoss wirkt, ist das um den Hauptraum herumlaufende Fensterband, das den Raum tagsüber beleuchtet und nachts als Laterne über dem ganzen Bau strahlt.

Flandern ist farbig. Die landwirtschaftlichen Zugmaschinen – man sieht selten eine mit weniger als 150 PS – leuchten in ihren Firmenfarben Signalrot, Grellygelb, Giftgrün. Die unbehandelten Holzpaneele des Gemeinschaftshauses entwickeln dagegen ein dezentes Farbenspiel in Braun- und Grautönen. Wenn man ihn richtig anwendet, ist Beton filigran, elegant, dezent. In Merkem wurde er richtig angewendet: Den Entwurf prägen die präzise vorgefertigten Säulen mit quadratischer Grundfläche. Ihrem Beton wurde, wie auch den vor Ort gegossenen Böden, ein heller Zuschlag gegeben.

## Ein Haus, das Leben verträgt

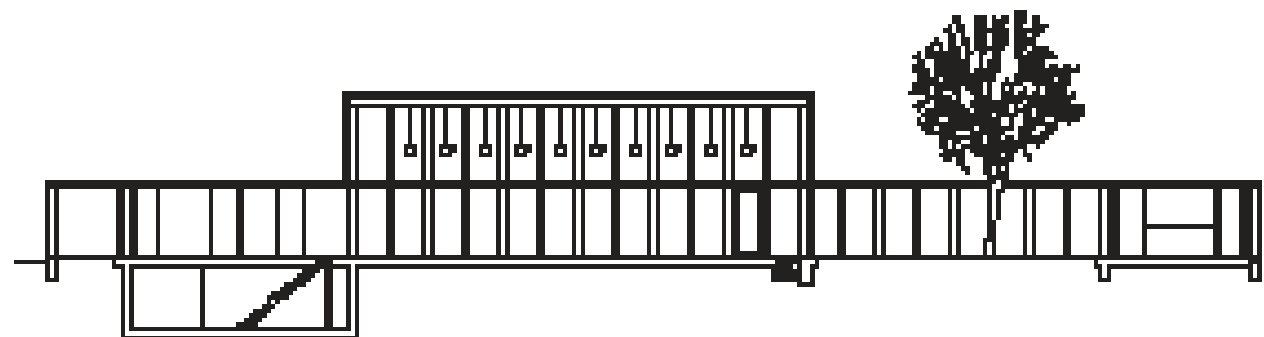
Was Architekturfotos häufig verschweigen: Wo sich Menschen treffen, braucht man Stühle und Tische, man braucht Kühl- und Spülvorrichtungen, man braucht Geräte zum Kochen und Erhitzen und auch für den Abfall. Wo sich Menschen treffen, herrscht Leben – zuweilen ausgelassenes Leben. Das Dorfgemeinschaftshaus in Merkem verträgt dieses Leben. Zur perfekten Ausstattung von Küche und Bar mit großem Kühlraum und Kühlschränken für alle erforderlichen Getränke gehören in Belgien selbstverständlich auch die passenden Gläser für die jeweiligen Biersorten. Niemand würde es hier wagen, ein Trappistenbier in einem Glas für Kriek zu servieren oder eine Blanche in einem Glas für ein Abteibier. Wenn nach einem der jährlich 600 Treffen und Feiern, Proben und Aufführungen mal ein Schal hängen bleibt, braucht sich dessen Besitzer keine Sorgen zu machen, dass er weg käme. Nächste Woche ist er garantiert noch da. Bei einem griechischen Tempel diente die Stoa, die vorgelagerte Säulenhalle, nur zum Schutz der Ankommenden vor Sonne und Regen. In Merkem hat diese offene Vorhalle auch eine rituelle Funktion. Sie wird durch die hier aufgestellten großen Aschenbecher klar: Die Stoa dient dazu, Rauchopfer darzubringen.



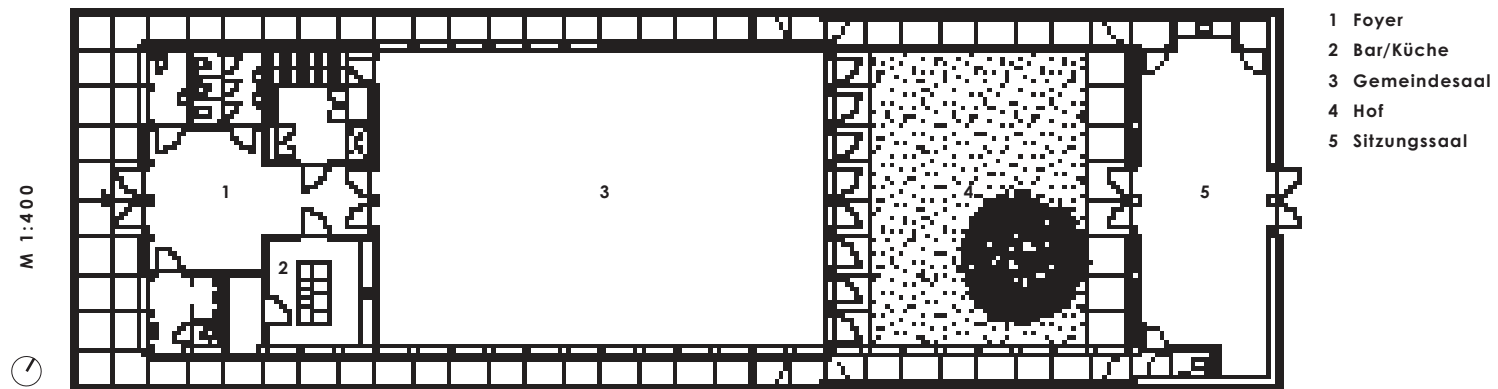
Pläne auf den folgenden Seiten



Die Glasfassade aus unbehandeltem Holz nimmt den strengen Rhythmus der Kolonnaden auf, verhilft ihnen aber zu einer freundlicheren Anmutung.



Längsschnitt



Grundriss

- 1 Foyer
- 2 Bar/Küche
- 3 Gemeindesaal
- 4 Hof
- 5 Sitzungssaal

Lageplan



BAUHERR:  
Gemeentebestuur Houthulst

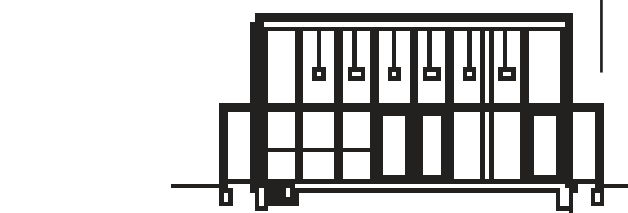
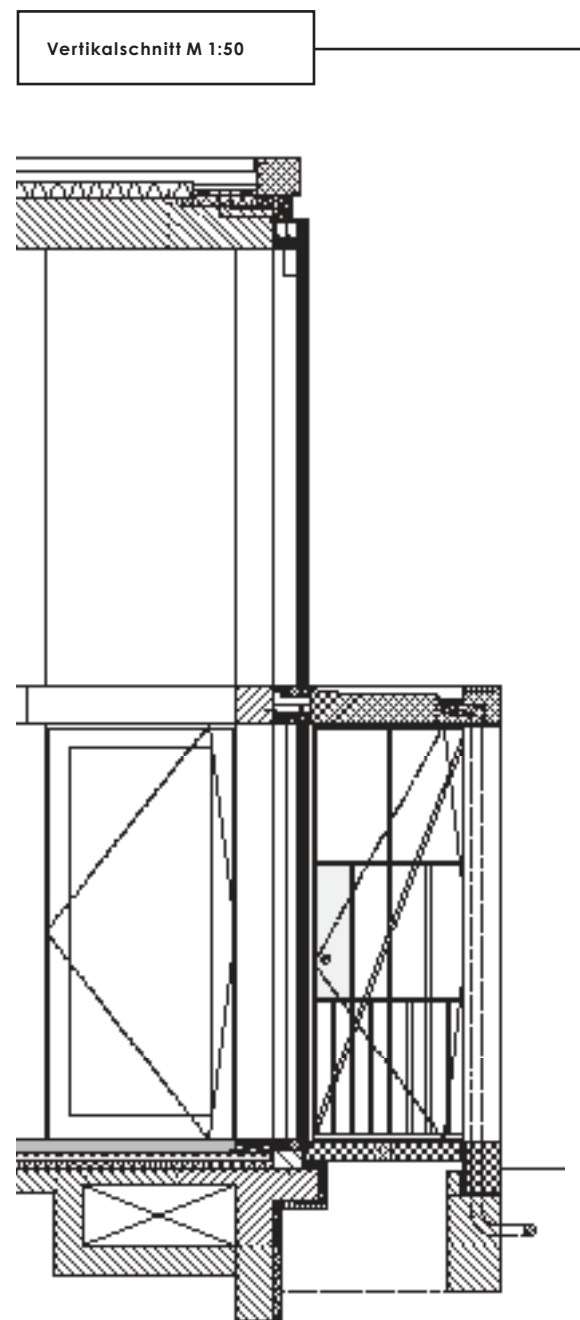
ARCHITEKTEN  
UND INNENARCHITEKTEN:  
Rapp+Rapp, Amsterdam  
Christian Rapp, Harrie van der Meijs,  
Anne Gramatzki, Wouter Hilhorst  
www.rappenrapp.com

PROJEKTMANAGEMENT:  
WVI projectregie, Diksmuide

TRAGWERKSPLANUNG:  
Studiebureau Snoeck & Partners,  
Kortrijk

FERTIGSTELLUNG:  
März 2012

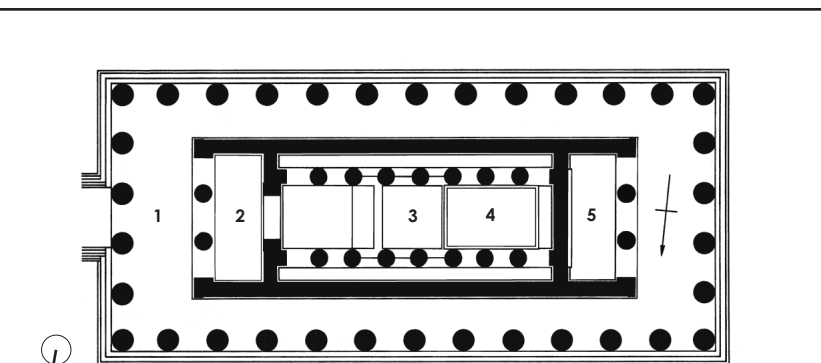
STANDORT:  
Stationsstraat Merkem,  
Gemeinde Houthulst, Belgien



Querschnitt

Oben: Damit der Innenhof abgeschlossen werden kann, wenn das Haus nicht genutzt wird, lässt er sich mit einer kleinen Gittertür verriegeln. Unten: Saalecke zum Hof

Vorbild Griechenland



Beispiel eines dorischen Tempels (Zeus-Tempel in Olympia)

- 1 Stoa (Säulenhalle)
- 2 Pronaos (Vorhalle)
- 3 Cella (Hauptraum)
- 4 Kultbild
- 5 Opisthodom